

■ Ohne Kreativität gibt es keine Innovationen

Die Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung

Die Enquete-Kommission »Kultur in Deutschland« hat mit ihrer umfassendsten Untersuchung der Kulturlandschaft Deutschlands seit mehr als 30 Jahren eindrucksvoll belegt, über welche herausragende und in dieser Form einmalige kulturelle Vielfalt wir verfügen. Sie hat bestätigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind und zugleich verdeutlicht, dass es neben der öffentlichen und der zivilgesellschaftlich finanzierten Kultur auch einen sehr beachtlichen privatwirtschaftlichen Bereich gibt: die Kultur- und Kreativwirtschaft. Zwischen diesen drei Sektoren gibt es einerseits zahlreiche wechselseitige Beziehungen. So stehen beispielsweise Galerien in engem Bezug zu Kunstvereinen und Kunstmuseen; ebenso gibt es enge Berührungen zwischen öffentlich finanzierten Orchestern und der Tonträgerindustrie. Auch die Kultur- und Kreativschaffenden selbst bewegen sich häufig zwischen den Sektoren. Andererseits unterscheiden sich die drei Bereiche erheblich in ihren Zielsetzungen, Finanzierungsstrukturen und Rahmenbedingungen.

Für unsere Volkswirtschaft hat die Kultur- und Kreativwirtschaft eine enorme und ständig wachsende Bedeutung: Kreativität ist für die wirtschaftliche Entwicklung eine wichtige, wenn nicht sogar die wichtigste Schlüsselkompetenz. Ohne Kreativität gäbe es keine Innovationen. Und ohne Innovationen keinen technologischen und wirtschaftlichen Fortschritt. Auch die Zahlen belegen die Bedeutung der Kultur- und Kreativwirtschaft. Ihr Umsatz lag im Jahr 2008 bei 132 Mrd. Euro, die Bruttowertschöpfung mit 63 Mrd. Euro bereits in vergleichbarer Größenordnung wie die der traditionellen Industriesektoren Chemie, Automobil- oder Maschinenbau – allerdings mit höheren Wachstumsraten als diese. Insgesamt arbeiten in der Kultur- und Kreativwirtschaft 238.000 Unternehmen und eine Million Erwerbstätige, davon 763.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte – mit ebenfalls steigender Tendenz. Die Branche ist aber nicht nur ein wesentlicher Jobmotor. Sie zeichnet sich außerdem durch eine Vielzahl selbstständiger und kreativer Unternehmer aus. Die Quote der Selbstständigen ist mit 25 Prozent außergewöhnlich hoch. Auch im internationalen Vergleich erbringt unsere Volkswirtschaft im Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft weltweite Spitzenleistungen.

Mit unserer Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft zielen wir deshalb darauf ab, die Wettbewerbsfähigkeit der Branche weiter zu stärken. Dabei arbeitet das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie eng mit dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien zusammen. Gemeinsam haben wir für alle elf Teilmärkte der Kultur- und Kreativwirtschaft jeweils umfangreiche Anhörungen durchgeführt. Dieser Dialog war sehr ergiebig. Wir verfügen nunmehr über einen detaillierten Einblick in die Strukturen, Herausforderungen, Entwicklungslinien und Anforderungen der Teilmärkte sowie der Kultur- und Kreativwirtschaft insgesamt.

Basierend auf diesen Ergebnissen haben wir die Initiative weiter ausgebaut. Mit der Einrichtung des »Kompetenzzentrums Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes« in Eschborn bei Frankfurt am Main verfügt der Wirtschaftszweig erstmals auf Bundesebene über eine eigene Plattform für Information, Beratung und Vernetzung. Das Kompetenzzentrum hilft dabei, die Kultur- und Kreativwirtschaft als Wirtschaftszweig und als wichtige Säule der zunehmend wissensbasierten Volkswirtschaft zu stärken. Auch wirkt es als Mittler zwischen den kreativ Tätigen mit ihren besonderen Bedürfnissen und den wirtschaftspolitischen Entscheidungsträgern.

Der Aufgabenbereich des Kompetenzzentrums umfasst fünf Aktionsfelder:

- die Verankerung der Kultur- und Kreativwirtschaft als eigenständiges Wirtschaftsfeld in der Öffentlichkeit,
- die Verbesserung des Zugangs zu bestehenden Fördermaßnahmen,
- die Fortentwicklung von Professionalisierung und Weiterbildung,
- die Optimierung der Marktchancen für Kulturschaffende und Kreative sowie
- die Erschließung des Zugangs zu internationalen Märkten.

Ergänzend zu dem Kompetenzzentrum haben wir außerdem bereits sieben von acht Regionalbüros eingerichtet. Ihre vorrangige Aufgabe ist es, Unternehmern, Selbstständigen und Freiberuflern der Branchen vor Ort zu helfen. So werden etwa individuelle Angebote wie Orientierungsberatungen organisiert und die regionale Vernetzung der Akteure forciert. Der Start der Regionalbüros war sehr erfolgreich. Ihre Angebote werden von den Kultur- und Kreativschaffenden stark nachgefragt. So werden mittlerweile regel-

mäßige Sprechstage in 45 Städten angeboten.

Zusätzlich zum Kompetenzzentrum und den Regionalbüros haben wir außerdem ein neues Internetportal für die Kultur- und Kreativwirtschaft auf den Weg gebracht: www.kultur-kreativ-wirtschaft.de. Hierin informieren wir nicht nur über die Initiative der Bundesregierung, sondern geben den Kulturschaffenden und Kreativen konkrete Hinweise zu bestehenden Service-, Beratungs- und Förderangeboten. Insbesondere jungen Gründern und Talenten bietet das Portal praxisorientierte Hilfestellungen.

Mit dem Kompetenzzentrum, den Regionalbüros und dem neuen Internetauftritt haben wir innerhalb kurzer Zeit bedeutsame Fortschritte beim Ausbau der Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung erreicht. Ein Erfolg, den wir als Ansporn begreifen, unser Engagement für diesen wichtigen Wirtschaftsbereich auch in Zukunft fortzusetzen.

Als Kulturpolitiker und ehemaliger Vorsitzender des Bundestagsausschusses für Kultur und Medien ist die öffentliche Kulturförderung für mich aber ein genau so wichtiges Anliegen. Sie darf nicht zum Steinbruch für die unabdingbare Sanierung der öffentlichen Haushalte werden. Kunst und Kultur vermitteln wesentliche Werte, auf denen unsere Gesellschaft aufbaut. Öffentliche Kulturförderung ist die Grundlage des kulturellen Reichtums unseres Landes. Kürzungen in den Kulturretats würden auf lange Sicht irreparable Schäden anrichten. Die Bundesregierung und der Bundestag haben deshalb den Kulturhaushalt des Bundes in diesem Jahr erneut erhöht. Ich hoffe, dass hiervon auch ein wichtiges Signal auch in Richtung der Länder und Kommunen ausgeht. Denn die herausragende kulturelle Vielfalt in Deutschland kann langfristig nur gemeinsam durch die öffentliche und zivilgesellschaftlich finanzierte Kultur und die Kultur- und Kreativwirtschaft gesichert werden.

Hans-Joachim Otto

Hans-Joachim Otto, MdB, ist seit Oktober 2009 Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Technologie. Er ist Vorstandsmitglied der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

